Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 79 (1985)
Heft: 9

Vorwort: Zu diesem Heft
Autor: Spieler, Willy

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zu diesem Heft

Auf Einladung der «Christlichen Friedenskonferenz» hat vom 2. bis 9. Juli die «VI. Allchristliche Friedensversammlung» in Prag stattgefunden. Der Aktion «Kirche wohin?» blieb es vorbehalten, über das Ergebnis dieser Versammlung zu berichten, noch bevor sie überhaupt stattgefunden hatte: «An der Veranstaltung wird, wie dies bei allen Tagungen der CFK üblich ist, viel über Gott, Christus und den Frieden gesprochen. Hinter dieser religiösen Fassade wollen die Organisatoren der Versammlung die sowjetische Infiltrierung der christlichen Kirchen und anderer religiöser Gruppen verstärken, um diese für die politischen Zielsetzungen jener atheistischen Macht zu missbrauchen, in deren Herrschaftsbereich aktive Christen und Gläubige ihres Glaubens wegen verfolgt werden und die die Ausrottung der Religion *zu einem ihrer Ziele gemacht hat» (Mitgliederbrief, Nr. 29/1985). Dass es so einfältig nicht geht, ist dem Beitrag von Gerhard Borné zu entnehmen, der uns seine unmittelbaren Eindrücke als Besucher der Versammlung vermittelt. «Diese Konferenz, dieses wirklich grosse Treffen war so anders, als sich das ‚der kleine (antikommunistisch eingestellte) Mann' vorstellt», schreibt unser Freund in einem Begleitbrief an die Redaktion. Sein engagiertes Miterleben teilt er uns in einer Predigt mit, die wir hier zusammen mit der «Botschaft der VI. Allchristlichen Friedensversammlung an Christen und Kirchen» veröffentlichen – auch als Alternativinformation zu den angeblich «ausgewogenen», gemäss «Kirche wohin?» gar links unterwanderten öffentlichen Medien.*

An einem – ebenfalls von der «Christlichen Friedenskonferenz» veranstalteten – Frauenseminar hat Rosmarie Kurz, Mitarbeiterin beim «Christlichen Friedensdienst» und Mitglied unserer Redaktionskommission, einen Erfahrungsbericht über den feministischen Ansatz in der Friedensarbeit vorgetragen. Dieser wertvolle Beitrag zu einer Begegnung von Frauen aus Ost und West widerspiegelt zugleich das «feministische Erwachen» in der Schweiz. Der «Militarismus» wird als «Teil einer von Männern geprägten Weltordnung» erkannt, «die sich ansatzweise in allen gesellschaftlichen Systemen beobachten lässt».

Es folgt eine Standortbestimmung der Friedensbewegung in der Bundesrepublik Deutschland. Der Verfasser, Arnd Henze, ist Mitarbeiter bei der «Aktion Sühnezeichen/Friedensdienste». Fällig wäre eine solche Standortbestimmung auch bei uns. Hätte sie ebenso Ermutigendes festzuhalten? Könnte sie ebenfalls darauf hinweisen, dass der nach aussen wenig spektakuläre Schein trügt und die Friedensbewegung dafür umso mehr im lokalen Bereich verankert ist?

Am 27. Juli hat Ivo Meyer sich in seinem «Wort zum Sonntag» mit einem Dienstverweigerer solidarisiert. Der Verfasser berichtet über die Hintergründe seines Textes und über die teils erschreckenden Reaktionen, die dieser ausgelöst hat. Die Veröffentlichung entspricht nicht nur einem Informationsbedürfnis, sie ist zugleich als ein Zeichen der Solidarität mit Ivo Meyer zu verstehen. Mit dem repressiven Medienverständnis, das vom schweizerischen Rechtsbürgertum immer dreister vertreten und mit erheblichen Druckversuchen begleitet wird, befassen sich auch die «Zeichen der Zeit».

Im hinteren Teil dokumentieren wir das Ringen des Versöhnungsbundes mit der «Initiative für eine Schweiz ohne Armee und eine umfassende Friedenspolitik». Ähnlich kontrovers könnte, müsste wohl auch unsere Redaktionskommission sich äussern, wenn sie aufgefordert würde, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. *Willy Spieler*